

Tobias D. Kern, Martin Frech | Lecken am Glas

Tobias D. Kern: Nachtstücke 1 bis 14

Martin Frech: Schulterstücke #1 bis #10

Farb- und Schwarzweißfotografien

Einführung

Es war 1913, als Marcel Duchamp, einer der führenden Köpfe der Avantgarde des 20. Jahrhunderts, die Straßen von Rouen entlangspazierte und beim *lécher les vitrines*, dem Lecken an den Schaufenstern, so der französische Ausdruck für *Schaufensterbummel*, in der Auslage des Konfektionärs Gamelin eine Schokoladenmühle entdeckte. Folge dieser vermeintlich banalen Begegnung war die Aufnahme eben jener Schokoladenmühle in das Motivrepertoire seines ersten Hauptwerkes. Marcel Duchamp, Zeit seines Lebens fasziniert vom Verhältnis zwischen Kunst und Konsum, widmet sich in späteren Jahren sogar der vereinzelt Gestaltung von Schaufenstern (und natürlich ist für mindestens eines dieser Schaufenster ein handfester Skandal belegt!). Der Künstler erkennt im Schaufenster eine Metapher für erotisches Begehren. ¶ Tobias D. Kern und Martin Frech ergründen in ihren photographischen Arbeiten Schaufenster als separate Wirklichkeits- und Erlebnisräume, die in unserer Gesellschaft ein omnipräsentes Alltagsphänomen darstellen und gleichzeitig unser ästhetisches Empfinden auf subtile Weise beeinflussen. Unterschiedliche Aspekte betonend nähern sich die Künstler von differenzierten Positionen aus den Welten beidseits der Glasscheibe. ¶ Analog zu Marcel Duchamp beginnt auch Tobias D. Kerns

Rezeption von Schaufenstern während eines Stadtbummels. Jedoch nicht in Frankreich, sondern in Italien, auf der Via Condotti, der Prachtstraße Roms, auf der sich die Crème de la Crème der internationalen Modelabels hinter Glas präsentiert. In der Nacht wie hell erleuchtete Setzkästen anmutend, haben diese mit Pracht und Vergänglichkeit angefüllten Schaufenster einen initiierenden Effekt auf den Photographen. Die groteske Gesamtwirkung, die von diesen überperfektionistischen Hinter-Glas-Installationen ausgeht, führt zur ersten Behandlung der Thematik. ¶ Liegt Kerns Fokus zunächst auf der Inszenierung jenseits der Scheibe, so verschieben sich mit der Zeit Blick und Objektiv des Photographen. Er beginnt die Welt vor dem Glas in



Tobias D. Kern, aus der Serie *Via Condotti*

seine Arbeiten einfließen zu lassen. Die Verdichtung der Eindrücke, die aus der nonverbalen Kommunikation zwischen diesen beiden Welten entsteht, nimmt ihn gefangen. In seinen *Nachtstücken* spürt Tobias D. Kern die Überlagerung der Welten auf, indem er sich völlig dem Verwirrspiel von Reflexion und Transparenz hingibt. Bis auf wenige Ausnahmen sucht er für diese Arbeiten übereck gelagerte Schaufenstersituationen auf, durch die er mit seiner Handkamera hindurchblickt. Die so entstandenen Bilder irritieren. **[Nachtstück 1]** Das Vor und Hinter der Glasscheibe ist nicht länger trennscharf. Mehr noch, die trennende Funktion der Scheibe wird aufgehoben, so dass die Welten verschwimmen. Die Scheibe scheint nicht länger existent zu sein – und ist gleichzeitig umso existenter, fungiert sie doch als bildinszenierende Spiegelfläche, die den Passanten mit ins Bild setzt. Blick und Gegenblick – die flüchtigen Begegnungen zwischen Passant und Schaufensterinstallation werden zum bildwirksamen Element. Dem Betrachter ist das Forschen nach realer und irrealer Ebene überlassen. Was ist vor der Glasscheibe und was befindet sich dahinter? Was ist Abbild und was wird infolge der Spiegelung zum Abbild? Wo kommt es zu gänzlich neuen Interpretationen und mitunter rätselhaften Sichtweisen? Wird doch ein schwarzer Engel in den Heiligenstand erhoben **[Nachtstück 14]** und eine Passantin mit neuen Armen

ausgestattet **[Nachtstück 2]**. Man muss schon genau hinsehen, um den Arbeiten von Tobias D. Kern auf den Grund zu gehen! ¶ Zwei Arbeiten von Tobias D. Kern stechen aus dem Kontext heraus. **[Nachtstück 11, Nachtstück 12]** Sie konzentrieren sich mehr auf den ephemeren, den vergänglichen Charakter von Schaufenstern. Stellen unsere Begegnungen mit der Schaufensterwelt schon flüchtige Momente dar, so sind es die Schaufensterinstallationen an sich erst recht. Variationsreichtum und stetiger Wandel zeichnen sie aus. Die beiden Photographien, die im Abstand von vier Tagen entstanden, bestechen dabei durch ihre eindeutig ironische Note. Auf den meditierenden Buddha als historische Symbolfigur einer Weltreligion folgt ein fröhlich grinsender, schreiend pinkfarbener Gartenzweig, tradiertes Symbol deutscher Vorgartenkultur. Passant wie Betrachter darf hier entscheiden: Humor, Blasphemie oder Geschmacklosigkeit? ¶ Ein Dreiviertelportrait Kerns eröffnet einen weiteren Blickwinkel auf die Welt hinter der Glasscheibe, auf die Protagonisten der Scheinwelt, und leitet damit thematisch zu den Arbeiten von Martin Frech über. **[Nachtstück 8]** ¶ Martin Frech setzt sich seit 2008 auf photographischem Weg mit dem Window Shopping auseinander. In seiner Serie *en passant* gewährt der Photograph Einblick in die Schaufensterwelt Berlins. Das zweifelhafte Menschenbild dieses urbanen Phänomens beginnt

er bereits mit seinem Objektiv einzukreisen. ¶ Sucht Martin Frech hier allerdings noch die totalen Ansichten, um die Gesamtsituation zu ergründen, so wirkt sein Blick in den Schulterstücken konzentrierter und eindringlich reduzierter, nur noch auf das Wesentliche beschränkt, auf das Wesen hinter der Scheibe. In einer Kombination aus Street Photographie und Portraitphotographie entstehen in den Jahren 2010 und 2011 Arbeiten, die sich in ihrer Herangehensweise deutlich von den Aufnahmen Tobias D. Kerns unterscheiden, mit ihnen aber das Fragen und Suchen nach der Realität gemein haben. Was ist real? Was ist unreal? Was ist Bild? Was ist Abbild? Was ist aus Fleisch und Blut? Was ist aus Pappmaché und Farbpigmenten?



Martin Frech, aus der Serie en passant (2008)

Gestaltet Kern Verwirrspiele, so thematisiert Frech die Verwirrung. ¶ Martin Frech führt in seinen *Schulterstücken* den Blick des Betrachters ganz dicht an die Akteure der Schaufensterbühne heran. Man meint tief in die Seele dieser Schönheiten zu schauen, in ihrer Mimik ihre Gedanken zu lesen und in ihren Augen ihren Charakter zu erkennen. [Schulterstück #6] Doch alles Illusion! Es sind Puppen, ohne Seelen, ohne Gedanken, ohne Charakter. Durch Übertragung der eigenen Empfindungen wird ihnen Persönlichkeit verliehen. Martin Frech greift hier die innerhalb der Portraitkunst geführte Debatte um die Darstellbarkeit des menschlichen Wesens im Bild auf. Mit einem gezielten Blick könne der Charakter des zu Portraitie-



renden eingefangen und unmissverständlich in die Zwei- oder Dreidimensionalität überführt werden. Aber lässt das Äußere eines Menschen überhaupt Rückschlüsse auf sein Innerstes zu? Sanft blickende Mörder und mörderisch blickende Opfer strafen diese Ansicht Lügen. Und ein wohlgestaltetes Äußeres bedeutet nicht zwangsläufig eine wohlgestaltete innere Persönlichkeit. Martin Frech überzeichnet in seinen Arbeiten diese Botschaft, indem er Schaufensterpuppen so inszeniert, dass sie auf den Betrachter wie tiefgründige Persönlichkeiten wirken. **[Schulterstück #5]** Als wären sie lebendig. Die Verschattung der Gesichter und die hohe Kontrastierung potenzieren diese Wirkung. **[Schulterstück #4]** Durch die Glasscheibe hindurch entsteht ein Geflecht aus Blicken. Wir werden angesehen und doch ignoriert. **[Schulterstück #10]** Blicke kokettieren mit Nichtblicken. Blickbeziehungen, die sich durch ihre Beziehungslosigkeit auszeichnen. ¶ Schaufenster entstehen erstmals Ende des 18. Jahrhunderts in Paris, in den Galeries de Bois im Palais Royal. Größere Verbreitung findet das Schaufenster erst mit der technischen Realisierung größerer Glasfensterflächen und dem damit einhergehenden verstärkten Einsatz in den USA. In den 1930er Jahren hält der Surrealismus Einzug in die Schaufenstergestaltung der großen New Yorker Warenhäuser. Neben dem bereits erwähnten Marcel Duchamp beschäftigt

sich auch Salvador Dalí mit Schaufensterinstallationen. Von Lyonel Feininger entstehen erste photographische Auseinandersetzungen mit Schaufensterpuppen. Surrealistische Maler wie Schriftsteller zeigen sich von Schaufenstern fasziniert, besitzen Schaufenster doch die Macht, die darin ausgestellten Gegenstände zu begehrenswerten Objekten zu erheben. ¶ Schaufensterpuppen sind ein wirkungsvolles Instrument dieser Macht. Dem menschlichen Körper mehr oder weniger nachempfunden werden sie zu seelenlosen Verkäufern mit eindeutigen Verkaufstalent. Aufgrund ihrer individualisierten Gesichtszüge möchte man ihnen durchaus Seele zugestehen. Martin Frech bannt seine ambivalente Faszination für diese Geschöpfe auf Papier und lässt uns dabei mit der Frage zurück, welche Seite der Scheibe mehr Macht über uns besitzt.

Jana Kimmel-Schlott M.A.

Quellen

- Nina Schleif: *Die Frage der Schaufenster: Marcel Duchamps Arbeiten in Schaufenstern*. In: The Marcel Duchamp Studies Online Journal, 2003.
- Nina Schleif: *Schaufensterkunst*. Berlin u. New York, 2004.
- Rüdiger Zill: *Im Schaufenster*. In: Image. Zeitschrift für interdisziplinäre Bildwissenschaft, 2008.



Martin Frech: Schulterstück #1



Tobias D. Kern: Nachtstück 1



Tobias D. Kern: Nachtstück 2



Martin Frech: Schulterstück #2



Martin Frech: Schulterstück #3



Tobias D. Kern: Nachtstück 3



Tobias D. Kern: Nachtstück 4



Tobias D. Kern: Nachtstück 5



Tobias D. Kern: Nachtstück 6



Tobias D. Kern: Nachtstück 7



Tobias D. Kern: Nachtstück 8



Tobias D. Kern: Nachtstück 9



Martin Frech: Schulterstück #4



Martin Frech: Schulterstück #5



Tobias D. Kern: Nachtstück 10



Tobias D. Kern: Nachtstück 11



Tobias D. Kern: Nachtstück 12



Martin Frech: Schulterstück #6



Martin Frech: Schulterstück #7



Tobias D. Kern: Nachtstück 13



Martin Frech: Schulterstück #8



Martin Frech: Schulterstück #9



Tobias D. Kern: Nachtstück 14



Martin Frech: Schulterstück #10

Tobias D. Kern: Nachtstücke 1 bis 14 (2010/2011)
Chromogene Laserprints hinter Acrylglas (Diasec)
Formate 50 × 70 cm, 50 × 60 cm, 30 × 40 cm
Auflage: je 5 Exemplare plus 1 AP

Martin Frech: #1 bis #10 aus der Serie »Urbane Schulterstücke« (2010/2011)
Silbergelatine-Baryt-Prints
Format je 34,4 × 26,8 cm (40,6 × 30,5 cm)
1. Auflage 2011: je 2 Exemplare

Tobias D. Kern arbeitet als Architekturphotograph in Köln und ist geschäftsführender Gesellschafter der Agentur Atelier für Mediengestaltung, zu deren Schwerpunkt die Kunst- und Wissenschaftskommunikation zählt.

In seinen freien Photoarbeiten, die er regelmäßig in Ausstellungen präsentiert, beschäftigt sich Tobias D. Kern unter anderem mit Aspekten des Verschwindens von Alltagskulturen.

Tobias D. Kern ist Mitglied bei freelens und bei der International Association of Panoramic Photographers (IAPP).

photographie.afm-koeln.de

Martin Frech untersucht soziale Prozesse und Kommunikationsstrukturen im urbanen Kontext – er beobachtet und dokumentiert. Seine Befunde präsentiert er als Fotoarbeiten und Buchobjekte sowie in Büchern und Mappenwerken.

www.medienfrech.de/foto

Dieser Katalog erscheint in der Edition randgebiete.de
zur Ausstellung »Tobias D. Kern, Martin Frech – Lecken am Glas«
in der [schaelpic photokunstbar](http://schaelpic.com), Köln
vom 1. Juli bis 30. September 2011

Copyright © Tobias D. Kern und Martin Frech, 2011

Katalogkonzept: Martin Frech

Gestaltung und technische Umsetzung: medienfrech.de

Reproduktionen der Original-Abzüge der Schulterstücke: medienfrech.de

Druckvorlagen der Nachtstücke: Atelier für Mediengestaltung, Köln

Druck und Bindung: Bookfactory, Bad Mündersheim

1. Auflage: 100 Exemplare

[schaelpic photokunstbar](http://schaelpic.com) im Atelier für Mediengestaltung

51063 Köln, Schanzenstr. 27, www.schaelpic.de

randgebiete.de | ein Projekt der Maas & Frech GbR

72070 Tübingen, Belthlestr. 10, www.randgebiete.de

Tübingen, Edition randgebiete.de: 2011

schaelpic photokunstbar, Köln
1. Juli bis 30. September 2011

[Edition randgebiete.de](http://Edition.randgebiete.de)